

bilder verfertigten oder damit handelten, weil sie immer weniger zu verdienen hatten. Deswegen sagten sie, daß die Christen Götter und Obrigkeiten verachteten. Man brachte auch freche Lügen auf, daß die Christen bei ihren Zusammenkünften schändliche Dinge trieben, ja sogar, daß sie Menschen opferten. Dadurch wurde das Volk gegen sie sehr erbittert, und wenn eine Landplage kam, schob man die Schuld davon gewöhnlich auf die Christen.

Eine der schrecklichsten Verfolgungen fand unter dem Kaiser Decius (vom Jahre 249—251) statt. Die Christen hatten fast ein halbes Jahrhundert vorher in Ruhe gelebt, und diese Ruhe hatte sie sicher und lau werden lassen. Ein Kirchenlehrer jener Zeit klagt darüber, indem er sagt: „Einige kommen zur Kirche nur an hohen Festtagen und alsdann nur fast zum Zeitvertreib. Andere hören nicht ein einziges Wort, sondern stehen in einem Winkel der Kirche und plaudern mit einander.“ — Da kam die Verfolgung im Jahre 250 plötzlich wie ein Wetter über sie und schreckte sie aus ihrer Sicherheit auf. Decius wollte das Christenthum völlig ausrotten. Durch einen kaiserlichen Befehl wurden die Christen im ganzen Reiche aufgefördert, an einem bestimmten Tage vor der Ortsobrigkeit zu erscheinen und den Götzen zu opfern. Nicht wenige, besonders reiche und vornehme, gehorchten. Andere ergriffen die Flucht und wurden dann ihres Vermögens beraubt. Bei denen, welche geblieben waren, wandte man alle möglichen Mittel an, um sie zum Abfalle zu bringen. Durch Kerker und Bande, Schläge und Steinigung, Feuer und Schwert, Hunger und Durst und unzählige andere Martern wollte man sie zwingen, ihren Glauben zu verleugnen. Einige ließen sich auch sogleich dazu bewegen, andere hielten sich anfangs standhaft und fielen dann ab; manche aber überwandten Qual und Tod um deß willen, der sie geliebet hatte bis in den Tod. „Der Herr wollte sein Volk prüfen,“ schreibt der Bischof von Carthago, Cyprianus, der nachmals selbst als Märtyrer starb. „Weil ein langer Friede die uns von Gott befohlene Zucht verdorben hatte, so hat die Züchtigung unsern Glauben wieder geweckt, der beinahe eingeschlafen war.“

Die letzte und furchtbarste Verfolgung mußten die Christen unter dem römischen Kaiser Diocletian aushalten. Sie dauerte 10 Jahre. Alle christlichen Kirchen sollten zerstört, alle Handschriften der Bibel ausgeliefert und verbrannt werden; die Bürger, welche Christen geworden, sollten ihre Rechte und Würden verlieren, und die christlichen Sklaven niemals freigelassen werden, wenn sie das Christenthum nicht abschwören. Sie wurden an ihren Leibern verstümmelt, haufenweise verbrannt, ersüuft und sonst auf's grausamste hingerichtet. Aber die Glaubensfreudigkeit der meisten Christen war unter diesen Verfolgungen so groß,